

Am 1. März 2013 kommt der Weltgebetstag aus einem Land mitten in Europa: Frankreich. Mit unserem Nachbarland verbindet uns „über Grenzen hinweg“ viel. Das Thema des Gottesdienstes zum Weltgebetstag 2013 wird durch ein bekanntes Bibelzitat aus dem Matthäusevangelium beschrieben: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35).

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag 2013 ist ein Geschenk des Französischen Weltgebetstagskomitees, in dem 12 Frauen sechs unterschiedlicher Konfessionen mitarbeiten. Sie stammen aus verschiedenen Regionen des Landes und aus unterschiedlichen Generationen. In ihrem Gottesdienst machen sie die Bibelerzählung des „jüngsten Gerichts“ zum Thema. Wie in dieser Erzählung, fordert auch ihr Gottesdienst uns heraus, als Christinnen und Christen „Farbe zu bekennen“: Wir können dafür sorgen, dass Menschen, die ihre Heimat verlassen, in unseren Ländern Schutz, Gastfreundschaft, Solidarität und ein neues Zuhause erfahren. Beim Weltgebetstag aus Frankreich wird somit nicht nur unser Nachbarland in den Blick genommen. Auch wir werden dazu aufgefordert, uns zu fragen: Was kann jede und jeder von uns tun, um bei uns eine „Kultur des Willkommens“ zu schaffen?

Frauen in Frankreich

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges besitzen Frauen in Frankreich das Wahlrecht. Die französische Frauenbewegung der 1960er und 1970er Jahre erreichte eine weitreichende rechtliche Gleichstellung der Frauen in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen. Im Laufe der 1960er Jahre erhielten so beispielsweise immer mehr Mädchen und Frauen Zugang zu höherer Bildung und zur Berufstätigkeit. Heutzutage gibt es in Frankreich mehr

weibliche als männliche Studierende. Dennoch verdienen Frauen in Frankreich für die gleiche Arbeit im Durchschnitt fast ein Fünftel (2009: 19,2%) weniger als Männer (zum Vergleich: Deutschland 2009: 23,2%). Sie sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und besetzen, trotz durchschnittlich höherer Ausbildung, weniger Führungspositionen.

In Frankreich sind, wie in Deutschland, über 60% der Frauen zwischen 15 und 64 Jahren erwerbstätig. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den Arten der Beschäftigung: Während im Jahr 2005 rund 53% der Frauen in Frankreich in Vollzeit erwerbstätig waren, waren es in Deutschland nur 45%. Besonders groß ist der Unterschied bei den in Teilzeit beschäftigten Müttern. So waren in Deutschland laut einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Engl.: OECD) aus dem Jahr 2002 von den Müttern, deren jüngstes Kind zwischen sechs und 14 Jahren alt ist, 59,3% in Teilzeit beschäftigt. In Frankreich waren es nur 27,9%. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau lag in Frankreich im Jahr 2008 bei zwei Kindern (Deutschland: 1,4) und ist damit die höchste in der Europäischen Union.

Wegen guter Bildungschancen sowie hoher weiblicher Vollzeitbeschäftigung bei gleichzeitig hoher Geburtenrate wird Frankreich häufig als ein Musterbeispiel für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeführt. Französische Frauen beklagen hingegen, dass die Männer im Gegenzug zu der vollen Berufstätigkeit ihrer Partnerinnen kaum Aufgaben in Familie und Haushalt übernehmen würden. Darüber hinaus ist auch in Frankreich gerade für gering qualifizierte Frauen mit mehreren Kindern die Lage auf dem Arbeitsmarkt sehr schwierig und das umfassend ausgebaute Netz an Kindertagesstätten reicht nicht aus, um alle Kinder angemessen zu betreuen.

Religionen in Frankreich und das Konzept der Laizität

Frankreich gilt in Europa als Modell für einen laizistischen Staat. Das heißt für einen Staat, der religiös-weltanschaulich neutral ist und in dem es eine strikte Trennung zwischen Staat und Religion gibt. Neben Portugal ist Frankreich der einzige laizistische Staat der Europäischen Union, der diesen Anspruch in der Verfassung verankert hat. Im Gegensatz zu Deutschland wird in Frankreich so z.B. keine Kirchensteuer gezahlt. Kirchliche Organisationen werden zwar anerkannt und erhalten steuerliche Begünstigungen, jedoch keine staatlichen Zuschüsse.

Im Jahr 1905 wurde nach harten, emotionsgeladenen Auseinandersetzungen zwischen VertreterInnen von Staat und Kirche ein Gesetz verabschiedet, das – mit einigen Erweiterungen – noch heute die Grundlage für das in Frankreich gelebte Konzept der Laizität (laïcité) darstellt. Nur in den ostfranzösischen Regionen Elsass und Lothringen sieht es anders aus: Dort wird das Miteinander von Staat und Kirchen/Religions-



Foto: S. Harles



Foto: L. Schürmann

gemeinschaften noch durch den bis 1905 in ganz Frankreich gültigen Staatskirchenvertrag (Konkordat) aus dem Jahr 1801 geregelt. In diesen zwei Regionen werden bis heute die Gehälter von z.B. Priestern, PastorInnen und RabbinerInnen der vier im Jahr 1801 anerkannten Religionsgemeinschaften (röm.-kath., lutherische und reformierte Kirchen, Judentum) vom Staat bezahlt. Außerdem gibt es dort in öffentlichen Schulen Religionsunterricht.

Aufgrund des in der Verfassung verankerten Laizismus wird von staatlicher Seite die Religionszugehörigkeit der EinwohnerInnen nicht erhoben. Von daher beruhen alle Angaben zu Religionen in Frankreich auf Schätzungen oder sie stammen von den Religionsgemeinschaften selbst. Das ist der Grund, warum sie zum Teil stark voneinander abweichen. Der Großteil der FranzösisInnen ist römisch-katholischen Glaubens. Die Angaben schwanken hier zwischen 50 und 88%. Muslimischen Glaubens sind zwischen 4 und 10% der Bevölkerung, kleinere Gruppen sind ProtestantInnen (knapp 2%); BuddhistInnen (ca. 1%) sowie JüdInnen (knapp 1%).

DIE GOTTESDIENSTORDNUNG ZUM WELTGETETSTAG 2013: „ICH WAR FREMD – IHR HABT MICH AUFGENOMMEN“



Frauen des Französischen WGT-Komitees mit dem Titelbild zum WGT 2013

Im Gottesdienst „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“ der Frauen des Französischen WGT-Komitees erinnern wir einander an den Auftrag aus der Bibel: Wir sollen allen, die als Fremde zu uns kommen, Schutz und Gastfreundschaft anbieten und solidarisch mit ihnen sein. Vor dem Hintergrund von Gewalt, Unterdrückung und Ausbeutung, die das Volk Gottes selbst erlebt hat, fordert Gott: „Und wenn ein Fremder bei Dir lebt in Eurem Land, sollt Ihr ihn nicht bedrängen. Wie ein Einheimischer soll Euch der Fremde gelten, der bei Euch lebt“ (Lev 19, 33f.).

Jede und jeder von uns kann jederzeit von einem Leben in komfortabler Sicherheit in Situationen mit hohem Risiko geraten: Flucht, Vertreibung, erzwungene Wanderschaft. Somit sollen wir immer wieder versuchen, uns in die Situation von anderen Menschen hineinzusetzen und Situationen aus ihrer Perspektive zu betrachten, denn die Bibel mahnt uns als Christinnen und Christen: „Ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen!“ (Leviticus 19,33ff.; Exodus 23,9).

Es ist wichtig, dass Menschen gerade in schwierigen Lebenssituationen (z.B. wenn sie auf der Flucht sind oder Asyl suchen) erfahren, dass ihre Menschenwürde geachtet und

geschützt wird. Die Glaubensperspektive, dass wir als Gottes Töchter und Söhne untrennbar miteinander verbunden sind, prägt unser Handeln als Christinnen und Christen in der Welt. Auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte formuliert diesen Anspruch: Alle Menschen sind mit der gleichen und unveräußerlichen Würde ausgestattet. Das heißt, es ist wichtig, dass der Staat sicherstellt, dass alle Menschen souverän und emanzipiert an der Gesellschaft teilhaben können. Es ist aber auch eine Aufforderung an alle Menschen, die in einem Land leben (und zwar ganz unabhängig davon, ob sie die Staatsbürgerschaft des Landes besitzen oder nicht), dafür zu sorgen, dass anderen Menschen dieses Recht in der Gesellschaft nicht verwehrt wird. Niemand darf zum Beispiel aufgrund einer Behinderung, der Hautfarbe, der Geschlechtsidentität, der sexuellen Orientierung oder eben der Herkunft vom Staat oder von seinen Mitmenschen diskriminiert werden. Gerade illegalisierte Gruppen, wie z.B. Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus, müssen dabei in den Blick genommen werden. Darauf weisen auch die Frauen aus Frankreich in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2013 hin: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 40)



Côte d'Azur,
Foto L. Schürmann



Wanderung mit Schafherde auf dem Land,
Foto: Ralf Nestmayer

DIE FRANZÖSISCHE FLAGGE

Die französische Flagge besteht aus drei vertikalen Streifen in den Farben Blau, Weiß und Rot (vom Mast aus). Diese sogenannte Trikolore tauchte in der



Revolutionszeit kurz nach der Erstürmung der Bastille auf. Von diesen Tagen an hat sich das Blau-Weiß-Rot schrittweise als Nationalsymbol durchgesetzt. Am 15. Februar 1794 wurde die Flagge mit der heutigen Farbreihenfolge zur offiziellen Nationalflagge der Ersten Republik erklärt. Es gibt unterschiedliche Meinungen dazu, was die drei Farben symbolisieren: Eine Version besagt, dass die Flagge die eingeschränkte Macht des Königs symbolisiere, schließlich sei die Farbe des Königs (Weiß) durch die Farben des Volkes (die Farben von Paris: Rot und Blau) eingerahmt. Andere sprechen davon, dass das Rot an das Banner von Saint Denis de Paris, den Schutzheiligen des französischen Kaiserreiches, erinnere und das Blau auf den Mantel des französischen Königs Bezug nehme. Auch eine Verbindung zum Spruch „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (liberté, égalité, fraternité) wird gezogen: mit Weiß (heraldisch: Silber) für die Freiheit, Blau für die Gleichheit und Rot für die brüderliche Liebe.

Quelle und weitere Informationen unter:

Der Artikel „das Symbol: die französische Flagge“ zur Sendung vom 26. Februar 2006 der Reihe karambolage auf dem Fernsehsender arte: http://www.arte.tv/de/wissen-entdeckung/karambolage/Diese_20Woche/1093250, CmC=1093248.html

Frankreich im Überblick

Frankreich ist eines der größten Länder Europas. Von der Nordsee bis zum Mittelmeer erstreckt es sich auf mehr als 540.000 km² (zum Vergleich: Deutschland hat 348.770 km²). Es grenzt im Nordosten an Belgien und Luxemburg, im Osten an Deutschland und die Schweiz, im Südosten an Monaco und Italien sowie im Südwesten an Spanien und Andorra. Die Landschaft ist äußerst abwechslungsreich: Im Osten und Süden erstrecken sich hohe Gebirgsketten, u.a. der Mont Blanc, der mit seinen 4.810 Metern der höchste Berg der Alpen und Westeuropas ist. Zum Mittelmeer und zum Atlantik hin gibt es lange Küstenabschnitte. Das Landesinnere besteht überwiegend aus Ebenen und sanften Hügellandschaften und wird von großen Flüssen wie Seine, Loire, Garonne und Rhône geprägt.

Größe: 543.965 km² (ohne die Übersee-Departements, die zusammen 88.969 km² umfassen)

Hauptstadt: Paris

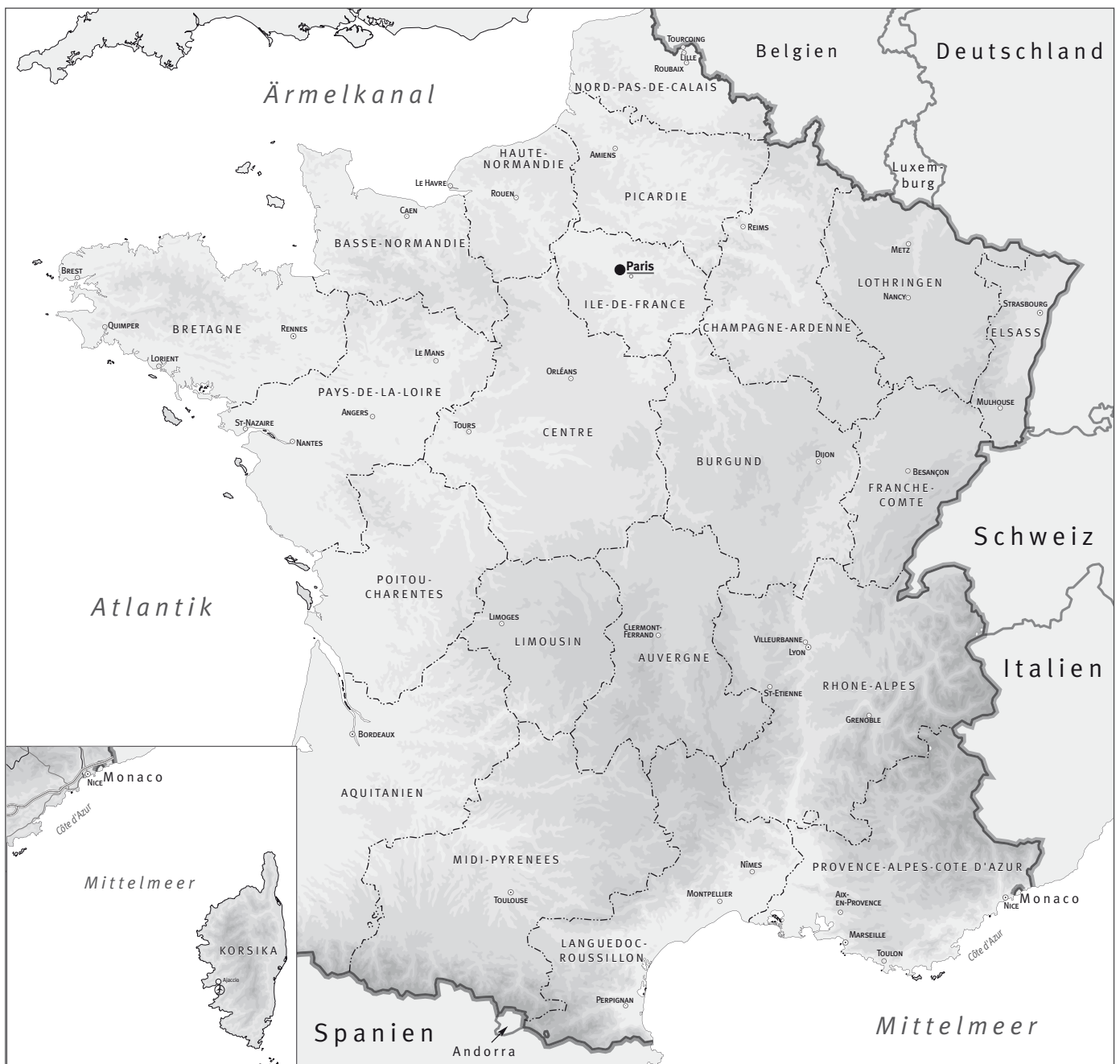
Währung: Euro (€)

Klima: Das Klima in Frankreich ist je nach Region unterschiedlich: Am Atlantik herrscht gemäßigt-meeresklima, im Landesinneren gibt es (insbesondere im Osten) ausgeprägte Temperaturunterschiede, im Mittelmeerraum ist es gemäßigt-warm und in den Gebirgsketten herrscht raues Bergklima.

Überseedepartements: Diese Länder sind Teile des französischen Staatsgebiets und größtenteils frühere französische Kolonien: Französisch-Guayana in Südamerika, Guadeloupe und Martinique in der Karibik sowie Réunion und Mayotte im Indischen Ozean. Laut französischer Verfassung haben sie denselben Status wie die Regionen und Departements des französischen Festlandes.

Bevölkerung: rund 62,8 Mio. Menschen (zusammen mit den EinwohnerInnen der fünf Übersee-Departements sind es ca. 65,6 Mio.)

Stadt und Land: Rund 85% der Gesamtbevölkerung Frankreichs lebten im Jahr 2010 in Städten; die größten unter ihnen sind die Hauptstadt Paris (Paris-Stadt mit 2,2 Mio. EinwohnerInnen bzw. der Großraum Paris (die



Region Ile-de-France), der 11,7 Mio. zählt), Lyon und die Metropolregion Marseille-Aix-en-Provence mit jeweils 1,4 Mio., Lille mit knapp über einer Mio. und die Region Nizza-Cannes mit 977.000 EinwohnerInnen (Stand: 2009).

Landessprache: Französisch; regionale Sprachen und Dialekte in Frankreich, wie z.B. das Provenzalische, das Bretonische und das Korsische, werden von immer weniger Menschen gesprochen. In den Überseedepartements sind neben dem Französischen auch regionale Sprachen und Dialekte wie Creole Patois und Mahorian verbreitet.

Staatsform: Frankreich ist eine Republik. Das französische Parlament besteht aus einer Nationalversammlung, deren Mitglieder alle fünf Jahre direkt gewählt werden, und einem Senat, dessen Mitglieder durch ein Wahlkollegium bestimmt werden. Der Präsident der Republik wird in direkter Wahl vom Volk für fünf Jahre gewählt. Er hat den Vorsitz bei den Kabinettsstreffen inne und trägt für die Schlüsselressorts Außen- und Verteidigungspolitik die Gesamtverantwortung. Das politische Tagesgeschäft des Landes liegt in den Händen des Premierministers.

Wirtschaft: Frankreich hat eine moderne Wirtschaft und einen bedeutenden Agrarsektor. Zu den wichtigsten Wirtschaftsbereichen gehören der Fahrzeugbau, die Luft- und Raumfahrt, die Informationstechnologie, die Elektronik, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie die Modebranche.

Nationalfeiertag: 14. Juli, in Erinnerung an das Föderationsfest am 14. Juli 1790, das anlässlich des ersten Jahrestages des Sturms auf die Bastille im Rahmen der Französischen Revolution stattfand. Der Nationalfeiertag wird im ganzen Land mit Militärparaden, Festen und Feuerwerken begangen.

Quellen und weitere Informationen unter:

Landinfo zu Frankreich auf den Internetseiten des CIA World Factbook: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/fr.html>

Landinfo zu Frankreich auf den Internetseiten der Europäischen Union (EU):

http://europa.eu/about-eu/countries/member-countries/france/index_de.htm

Landinfo zu Frankreich auf den Internetseiten des Auswärtigen Amtes:

<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Frankreich.html>

„Deutschland und Frankreich im Vergleich“ auf den Internetseiten der Französischen Botschaft in Deutschland:

<http://www.botschaft-frankreich.de/spip.php?article273>

„ICH WAR FREMD – IHR HABT MICH AUFGENOMMEN“: WAS KÖNNEN WIR TUN?

In einer freien und gleichberechtigten Gesellschaft können alle Menschen, egal welcher Herkunft sie sind und woran sie glauben, in Frieden und Freiheit leben. Die Weltgebetstags-Bewegung mit ihrem Motto „Informiert Beten – betend Handeln“ kann diese Hoffnung auf ein gutes Leben für alle weitertragen. Betendes Handeln von Weltgebetstagsengagierten hat viele Gesichter: Ein Teil dieser weltweiten Solidarität zeigt sich im Teilen bei den Kollekten der Gottesdienste zum Weltgebetstag, der jährlich immer am ersten Freitag im März in über 170 Ländern der Erde gefeiert wird. Mit den Kollekten der Weltgebetstags-Gottesdienste in Deutschland werden so jedes Jahr Frauenprojekte auf der ganzen Welt unterstützt. Die meisten dieser Projekte stammen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Aber auch in Europa werden Projekte für und mit Frauen mit „Zuwanderungsgeschichte“ gefördert; das sind Spätaussiedlerinnen, Flüchtlinge und Asylbewerberinnen sowie Heirats- und Arbeitsmigrantinnen. Ein Beispiel für ein

solches Frauenprojekt ist die WGT-Projektpartnerorganisation La Cimade in Frankreich (s. u.).

Darüber hinaus gibt es im Alltag viele konkrete Möglichkeiten, um für ein gutes Miteinander einzutreten und die Stimme zu erheben, wenn Menschenrechte von anderen verletzt werden. Ein erster Schritt ist, dass wir unsere Wahrnehmung für Zeichen von Diskriminierung und Rassismus schärfen. Viele von uns haben sich schon so sehr an fremdenfeindliche Vorurteile gewöhnt, dass wir gar nicht mehr merken, wenn andere oder wir selbst Menschen ausgrenzen. Deshalb: Schauen wir genauer hin!

Ideen:

- Setzen wir eine „Anti-Diskriminierungsbrille“ auf, wenn wir Zeitung lesen oder fernsehen.
- Suchen wir Gelegenheiten, um MigrantInnen und Flüchtlinge in unserem Ort kennenzulernen. Das kann in der Schule oder im Verein, aber auch bei Stadtteilfesten sein.
- Trauen wir uns, vermeintliche Fehler im Umgang mit Fremden zu machen: Über kleine Patzer wird gerne hinweggesehen, Kontaktverweigerung dagegen schmerzt.
- Lassen wir bei uns Mitgefühl zu und handeln wir danach: Freude und Leid fühlen sich überall auf der Welt ganz ähnlich an.
- Lassen wir Empörung zu und handeln wir danach: Fordern wir die Einhaltung der Menschenrechte im Umgang mit Flüchtlingen und MigrantInnen.
- Lassen wir Irritationen zu und handeln wir danach: Erst wenn alte Gewissheiten brüchig werden, entsteht Raum für Neues.

Engagement der Zivilgesellschaft: Die WGT-Projektpartnerorganisation La Cimade in Frankreich

In Frankreich gibt es kaum staatliche Wohneinrichtungen für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, die Opfer von Gewalt geworden sind. Die wenigen vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten können die Frauen und ihre Kinder meist nur für einen sehr begrenzten Zeitraum aufnehmen und bieten kein schützendes Umfeld, das es den Frauen ermöglicht, Selbstvertrauen sowie persönliche und berufliche Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Das bedeutet, dass die meisten Frauen – seien sie Asylbewerberinnen, Zwangsprostituierte oder ausländische Frauen, die Gewalt in der Ehe erfahren haben – keinen Zufluchtsort haben, den sie in diesen schwierigen Situationen aber besonders dringend brauchen. Auch erhalten sie keinerlei Gelegenheit, ihre traumatischen Erfahrungen mit Gewalt und Missbrauch mithilfe psychologischer Unterstützung aufzuarbeiten. Einer regulären Beschäftigung nachzugehen und damit den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten, ist für die Frauen,



Die Herberge Massy liegt südlich von Paris. In Frankreich leben die meisten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Großstädten des Landes.

Foto: Jürgen Reichmann, www.erde-in-bildern.com

die nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben, unmöglich. Viele von ihnen finden sich obdachlos und/oder zur Prostitution gezwungen auf der Straße wieder und erfahren dort erneut Gewalt.

La Cimade ist eine ökumenische Organisation, die diesen Frauen hilft, und dabei unter anderem mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, mit der Protestantischen Föderation und der Orthodoxen Kirche Frankreichs zusammenarbeitet. Gegründet wurde La Cimade im Jahr 1939 als ökumenisches Hilfswerk für die aus Elsass-Lothringen evakuierte Bevölkerung. Innerhalb der von La Cimade betreuten Projekte in ganz Frankreich sind etwa 100 Hauptamtliche und rund 2.500 Ehrenamtliche tätig. Eines dieser Projekte ist die von La Cimade geführte Herberge Massy südlich von Paris. Dort werden Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, die Gewalt erfahren haben, gemeinsam mit ihren Kindern aufgenommen. Die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Herberge wird vom Deutschen Weltgebetstagskomitee e.V. unterstützt. In einer Atmosphäre des Willkommen-Seins erhalten die Frauen dort psycho-soziale Betreuung, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Außerdem werden sie bei der Beantragung von staatlichen Hilfen, zum Beispiel einer Krankenversicherung, unterstützt. Ihre Kinder können in den Kindergarten bzw. die Schule gehen und Freizeitangebote im Herbergszentrum wahrnehmen. Die Arbeit von La Cimade in der Herberge Massy wird – wie viele Frauenorganisationen weltweit – mit Kollektengeldern unterstützt, die bei den Gottesdiensten zum Weltgebetstag 2013 in Deutschland gesammelt werden.

RÜCKBLICK WELTGEBETSTAG 2012: WELTGEBETSTAG IN DER FUSSGÄNGERZONE



Weltgebetstagsaktion in Bottrop,
Foto: E. Kuhmann



Spielszene in der Bochumer Innenstadt,
Foto: Beate Brücher

Im Ruhrgebiet wollten katholische und evangelische Frauen die dortige langjährige Tradition des Weltgebetstags wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Dazu ließen sie sich etwas Besonderes einfallen: Am Samstag, den 25. Februar 2012, starteten sie in sechs Ruhrgebietsstädten zeitgleich Aktionen zum Weltgebetstag. Im geschäftigen Samstagmittags-Getümmel informierten sie interessierte PassantInnen über die WGT-Bewegung, stellten Frauenprojekte vor, die mit den Kollekten der WGT-Gottesdienste unterstützt werden, und luden zur Teilnahme an den WGT-Gottesdiensten am 2. März 2012 ein. Die kreative Gestaltung war dabei von Stadt zu Stadt ganz unterschiedlich: Es gab kleine Spielszenen, einen Sprechgesang und es wurden viele Unterschriften für die Unterschriftenkampagne zum Weltgebetstag 2012 gesammelt.

„Bewaffnet“ mit Besen und Putzeimer fegten Frauen rund um das ausgelegte WGT-Logo in der Bochumer Innenstadt den Platz. Immer wieder erschallte der Ruf: „Aufstehen für

Gerechtigkeit“. Plötzlich wurden die Arbeiten „eingefroren“ und eine der Frauen trug über Lautsprecher Wissenswertes zum Weltgebetstag und über die Situation von Hausangestellten in Malaysia (WGT-Land 2012) in die Fußgängerzone. Mit dieser Spielszene weckten WGT-Frauen in Bochum das Interesse der Passantinnen und Passanten. Über die leuchtenden Postkarten und Infomaterialien zum Weltgebetstag kamen sie mit zahlreichen Interessierten ins Gespräch.

Die Aktion „Weltgebetstag – ein starkes Stück Ökumene“ ist hervorgegangen aus der „Ökumenischen Initiative Weltgebetstag im Ruhrgebiet“. Darin haben sich katholische und evangelische Frauen zusammengeschlossen, die in ihren Städten jedes Jahr den Weltgebetstag vorbereiten. Bereits 2011 haben die Frauen mit öffentlichkeitswirksamen Ideen zum Weltgebetstag für Aufmerksamkeit gesorgt. Im Vorfeld des Weltgebetstages aus Frankreich, der am 1. März 2013 stattfindet, wollen sie erneut kreativ für den Weltgebetstag werben.

RÜCKBLICK WELTGEBETSTAG 2012: WGT- FRAUEN STEHEN AUF FÜR GERECHTIGKEIT

In unzähligen Gemeinden in ganz Deutschland wurde am Freitag, den 2. März 2012, der Weltgebetstag von Frauen aus Malaysia gefeiert. Im Rahmen der Gottesdienste unter dem Titel „Steht auf für Gerechtigkeit“ beteiligten sich viele Menschen auch an der gemeinsamen Kampagne des Deutschen WGT-Komitees und der malaysischen Menschenrechtsorganisation Tenaganita („Frauenstärke“). Mit ihrer Unterschrift forderten die UnterzeichnerInnen die Malaysische Regierung auf, die Situation von Frauen und Mädchen zu verbessern, die in Malaysia als Hausangestellte häufig unter menschenunwürdigen Bedingungen leben.

Vor allem nach den Gottesdiensten am 2. März 2012 trafen in der Geschäftsstelle des Deutschen WGT-Komitees in Stein bei Nürnberg zahlreiche Unterschriftenlisten ein. Bis zum Kampagnenende am 15. April 2012 kamen insgesamt über 100.000 Unterschriften zusammen. Diese Unterschriften wurden an die Mitarbeiterinnen von Tenaganita in Malaysia gesandt. Im Laufe des Mai 2012 planen die Frauen von Tenaganita, alle Unterschriften in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion an die Regierungsverantwortlichen in Malaysia zu übergeben. Neben den zahlreichen Unterschriften aus Deutschland sind dies auch Unterschriften, die zur gleichen Zeit in Malaysia gesammelt wurden. Näheres zur Unterschriftenübergabe und zu den weiteren Entwicklungen in Malaysia erfahren Sie unter www.weltgebetstag.de.

Kundgebung in Malaysia für die Rechte von Hausangestellten, Foto: Tenaganita



FILMTIPP:

Foto: Arsenal Filmverleih



Philippe Lioret, WELCOME. Frankreich 2009 | Spielfilm | 115 Min | Französische und englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln bzw. deutsche Fassung

Seit über drei Monaten ist der kurdische Teenager Bilal schon auf der Flucht. Zu Fuß schaffte es der 17-jährige auf abenteuerlichen Wegen vom Irak durch ganz Europa bis an den Ärmelkanal. Er hat sein Land verlassen, um seine Freundin Mina wiederzusehen, die kurz zuvor nach England emigriert ist. Doch an der Nordküste Frankreichs nimmt seine Reise ein abruptes Ende. Bilal und seine Freundin trennt nun, mitten im Winter, der von starkem Nordwestwind aufgewühlte Ärmelkanal.

Mehr Informationen zum Film WELCOME auf den deutschsprachigen Internetseiten: <http://www.welcome-derfilm.de>

LINKS ZUM WELTGEBETSTAGSLAND 2013 FRANKREICH (Stand: April 2012)

- www.institutfrancais.de
Französisches Kulturinstitut Deutschland
- www.dfg-berlin.de
Deutsch-französische Gesellschaft Berlin
- www.dfjw.org Deutsch-französisches Jugendwerk
- www.franceguide.com
Offizielle Informationsseite über Tourismus in Frankreich

Eines der Lieblingsgerichte der FranzösisInnen:

Coq au vin (Huhn in Rotwein)

Zubereitungszeit: 45 Min. · **Garzeit:** 30 Min.

Zutaten für 4 Personen: 2 kleine küchenfertige Hähnchen von etwa 800 g, 6–8 kleine Zwiebeln oder Frühlingszwiebeln, 100 g durchwachsender geräucherter Speck, 4 EL Butter, 1 gestrichener EL Mehl, 2 Schalotten, ½ l guter Rotwein, am besten Burgunder, 2 Schnapsgläser Cognac (4 cl), 2–3 Stängel Petersilie, 1 Zweig Thymian, 1 Lorbeerblatt, 1 Messerspitze geriebene Muskatnuss, Salz, Pfeffer, 150 g Champignons

Zubereitung: Die Hähnchen in Portionsstücke teilen. Die kleinen Zwiebeln nur schälen, größere Zwiebeln schälen und vierteln, den Speck würfeln. 3 EL Butter zusammen mit den Zwiebeln und dem Speck in einen Schmortopf geben, ein paar Min. anbraten lassen, bis die Zwiebelstücke und die Speckwürfel glasig sind. Zwiebeln und Speck herausnehmen und beiseite stellen. Die Hühnerstücke in dem Fett anbraten, das Mehl anstäuben. Die Schalotten schälen, feinhacken und zugeben. Das Ganze wieder ein paar Min. schmoren lassen. Den Wein angießen, den Cognac zugeben. Aus der Petersilie, dem Thymian und dem Lorbeerblatt ein ‚Bouquet garni‘ binden (= gebundenes Kräutersträußchen: die frischen Kräuter mit Küchengarnt zu einem Sträußchen zusammenbinden. Das Ende des Küchengarntes über den Topfrand hängen). Das ‚Bouquet‘ und die geriebene Muskatnuss in den Topf geben, salzen und pfeffern. Den Topf zudecken und das Ganze 30 Min. bei geringer Hitze köcheln lassen. Während dieser Zeit die Champignons in einem anderen Topf in dem Rest der Butter garen. Wenn die Hähnchenteile gar sind, das Fleisch herausnehmen und warm stellen. Kräuter entfernen. Die Sauce durch ein Sieb gießen. Die Champignons, die Zwiebeln und die Speckwürfel wieder in die Sauce geben. Noch einmal erhitzen. Die Hähnchenteile mit der Sauce übergießen und sehr heiß servieren.

Bon appétit!

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN (WGT)



INFORMIERT BETEN – BETEND HANDELN

Was ist der Weltgebetstag?

Immer am ersten Freitag im März feiern Menschen weltweit den Weltgebetstag (WGT). Der Gottesdienst wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet. **Die Feier des Gottesdienstes und das Engagement für Gerechtigkeit und Frauensolidarität gehören beim WGT untrennbar zusammen. Das zeigt sich u.a. in der Förderung von Frauenprojekten weltweit. Hierfür wird der Großteil der Kollekte verwendet, die bei den WGT-Gottesdiensten in Deutschland zusammenkommt.**

Wie wird er durchgeführt?

Die Frauen vor Ort arbeiten weltweit in ökumenischen Gruppen zusammen. In unzähligen Gemeinden organisieren und gestalten sie so auch in Deutschland den Weltgebetstag. Weltgebetstag – das ist gelebte Ökumene! Die Engagierten in der WGT-Bewegung informieren sich über die Situation der Menschen im WGT-Land. Und setzen sich – methodisch vielfältig – mit den Bibelstellen des Gottesdienstes auseinander. Sie bereiten den WGT kreativ vor (Tänze, Musik, Multimedia etc.). Sie beschäftigen sich mit globalen Fragen nach Verteilungsgerechtigkeit, Ökologie, Migration usw. Beim WGT Engagierte übernehmen Verantwortung – weltweit und vor ihrer Haustür.

Möchten Sie sich beteiligen?

Wenn Sie sich über WGT-Teams und -Gottesdienste in ihrer Nähe informieren möchten, dann können Sie dieses in Ihren örtlichen Kirchengemeinden, bei den regionalen kirchlichen Frauenverbänden oder bei den Mitgliedsorganisationen des Deutschen WGT-Komitees tun. Das Material zum WGT 2013 ist ab Mitte Oktober 2012 verfügbar u.a. bei unserer zentralen Vertriebspartnerin: MVG Medienproduktion (www.eine-welt-shop.de)

Kontaktadresse und weitere Informationen bei:

Geschäftsstelle: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.
Deutenbacher Str. 1 · 90547 Stein · Tel. 0911/68 06-301 · Fax 0911/68 06-304
E-Mail: weltgebetstag@weltgebetstag.de · Internet: www.weltgebetstag.de